

Weniger ist mehr

Sponsoring von Ärztefortbildungen wird zunehmend unter die Lupe genommen – und es gibt unabhängige Alternativen

**Martina Keller
(Hamburg), Journalistin**

Ärzte sind verpflichtet, sich berufsbegleitend fortzubilden und dies über Punkte nachzuweisen – 250 müssen sie in fünf Jahren sammeln. Doch Fortbildungen können teuer sein. Pharmafirmen helfen da gern. Die Ärzte-Initiative MEZIS setzt sich für sponsoringfreie Fortbildungen ein.

Gesponserte Veranstaltungen sind für Ärzte meist gratis oder kosten sie nur einen symbolischen Betrag. Mit Firmengeld finanzieren Veranstaltungsagenturen Referenten, Räume und Verpflegung. Trotzdem sollen Fortbildungsinhalte »frei von wirtschaftlichen Interessen sein« – so steht es im Sozialgesetzbuch. Auch die Bundesärztekammer (BÄK) schreibt in ihren Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung: »Ein Sponsor darf weder direkt noch indirekt (...) die fachliche Programmgestaltung, die Referentenauswahl oder die Fortbildungsinhalte beeinflussen.«

Doch genau darum geht es mutmaßlich beim Sponsoring. Tatsächlich zeigen von Pharmaunternehmen finanzierte Veranstaltungen Wirkung. Bereits 1992 hatte eine Studie im *Chest Journal* nachgewiesen: Ärzte verschreiben anders, wenn sie zu einem gesponserten Symposium an einen sonnigen Ferienort eingeladen wurden. Untersucht wurde dies am Beispiel zweier Medikamente, wobei die Autoren das Verschreibungsverhalten der Ärzte in den 22 Monaten vor und den 17 nach der Veranstaltung auswerteten. Beide Präparate wurden nach dem Symposium so viel häufiger verordnet, dass Zufall so gut wie auszuschließen ist. Obwohl die Mehrzahl der Ärzte versichert hatte, dass Anreize bei ihnen nichts bewirken würden.

Fortbildungsveranstaltungen zu zertifizieren ist die Aufgabe der Landesärztekammern, doch die scheinen damit oft überfordert. »Ob das an der großen Zahl der Veranstaltungen liegt, vielleicht auch Angst vor Regressen gegenüber den Ärztekammern durch die Veranstalter eine Rolle spielt, ist unklar«, sagt die Ärzte-Initiative MEZIS – die Abkürzung steht für *Mein Essen zahl ich selbst*. MEZIS, vor zehn Jahren gegründet, setzt sich dafür ein, dass Mediziner »ihr Verschreibungsverhalten am PatientInnenwohl orientieren und an sonst nichts«. Für das Jahr 2018 hat MEZIS das Thema sponsoringfreie ärztliche Fortbildung zum Schwerpunkt seiner Arbeit erklärt.

Es gibt viel zu tun, wie das Beispiel der OmniaMed Deutschland GmbH zeigt. Das

Unternehmen ist nach eigener Aussage ein führender, unabhängiger Anbieter von zertifizierten Fortbildungen für Ärzte. Maßgebliche Mitarbeiter haben früher für die Pharmaindustrie gearbeitet. Der Kaufmännische Geschäftsführer Helmuth Seuthe war bei Schwarz Pharma Deutschland und Orthomol. Thomas Klöckner, zuständig für Speciality Care, war bei Cephalon, Zeneus Pharma und Bristol-Myers Squibb. Thomas Seipp, Senior Relationship Manager & Business Development, war bei Wyeth Pharmaceuticals, Novartis Vaccines, Sanofi-Aventis. Götz-Johannes Peiseler, Chief Consultant Medical Affairs, arbeitete viele Jahre für Pharmaagenturen, etwa New Performance in München, die Kampagnen für Grünenthal, Bristol-Myers Squibb, GlaxoSmithKline oder Stada entwickelte.

Referenten und Interessenkonflikte

Der Allgemeinmediziner Dr. Niklas Schurig aus Rastatt, Vorstandsmitglied von MEZIS, hat sich eine von OmniaMed organisierte Tagung für Hausärzte im Oktober 2017 in Karlsruhe näher angeschaut. Die Fortbildung »OmniaMed Update Neo« wurde laut Flyer von neun Firmen gesponsert: Allianz Boehringer Ingelheim Pharma und Lilly, Allmiral Hermal, Amgen, Bayer, Gilead, Lilly, Norgine und Ricordati. Die Gesamtsumme ist auf der OmniaMed-Webseite derzeit nicht mehr einsehbar. Bei den aktuellen Fortbildungen der Update-Neo-Serie liegt sie teils bei rund 160.000, teils deutlich über 200.000 Euro. Gemäß Schurigs Analyse hatten neun von zwölf Referenten der Fortbildung in Karlsruhe relevante Interessenkonflikte: Die Mehrzahl von ihnen habe Geld von einem Unternehmen bekommen, das ein für den entsprechenden Vortrag interessantes Produkt vertreibt.

Beispiel Dr. Petra Sandow, Allgemeinmedizinerin aus Berlin. Sie referierte zum Thema »Elimination von Hepatitis C« – und bekam Gelder von BMS, Hersteller des Hepatitis-C-Medikaments Daklinza. Beispiel Prof. Dr. Manfred Gross, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie und Ärztlicher Direktor der Kliniken Dr. Müller in München. Gross referierte über die Therapie der Leberzirrhose – und erhielt Gelder von Norgine, Hersteller des Medikaments Rifaximin gegen Leberzirrhose. Beispiel Prof. Christian Schneider, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie und ärztlicher Leiter des PAN Prevention Center in Köln. ➤

Spannende Tagung

»Ärztliche Fortbildung – Quo vadis« heißt eine öffentliche Fachtagung, die MEZIS am 13. und 14. April in der Jugendherberge Heidelberg veranstaltet. Zahlreiche Referenten wirken mit, neben Vorträgen steht auch eine Podiumsdiskussion auf dem Programm, Kernfrage: »Ärztliche Fortbildung – Warum geht es nicht ohne die Industrie?« Es diskutieren Günter Matheis, Präsident der Ärztekammer Rheinland-Pfalz; Hans-Michael Mühlenfeld, Vorstandsvorsitzender des Instituts für hausärztliche Fortbildung; Marion Schober, Mitarbeiterin der Heidelberger Medizinakademie und Manja Dannenberg, Allgemeinmedizinerin und Vorstandsmitglied von MEZIS. Moderiert wird die Podiumsdiskussion von BIOSKOP-Autorin Martina Keller, gegen ein Honorar von 400 Euro. Außerdem bezahlt MEZIS die Kosten für Übernachtung in der Jugendherberge und An- und Abreise mit der Bahn.

► Schneider referierte zur Lipidtherapie bei Hochrisikopatienten – und erhielt Gelder von MSD, Hersteller des Cholesterinsenkers Inegy.

Wenn ein Referent einen Interessenkonflikt hat, bedeutet das nicht unbedingt, dass er wissenschaftliche Zusammenhänge verzerrt wiedergibt, doch es besteht ein erhöhtes Risiko dafür.

In Anbetracht der schieren Menge an gesponserten Veranstaltungen tun Zertifizierer sich schwer, die Unabhängigkeit der präsentierten Inhalte zu überprüfen. So teilte eine große Landesärztekammer der Autorin 2015 bei einer Recherche für eine Wochenzeitung mit, im Jahr 2014 habe es mehr als 28.000 Veranstaltungen-

blöcke gegeben, wovon mehr als 17.000 gesponsert gewesen seien. Marketingverdächtig sind insbesondere Luxus-Tagungen in Fünf-Sterne-Hotel mit Rundum-Verpflegung, die nicht selten mit sechsstelligen Summen gesponsert werden. In der Musterberufsordnung der BÄK heißt es zwar: Die Annahme von Beiträgen Dritter zur Durchführung von Veranstaltungen sei »nur in angemessenem Umfang erlaubt«. Allerdings hat die BÄK nicht definiert, was noch als angemessen gilt.

Als erste Landesärztekammer versucht nun Mecklenburg-Vorpommern, diese Lücke zu schließen. In ihren Beschlüssen zur Fortbildungsordnung vom November 2017 definiert sie Grenzen, »bei deren Überschreiten eine Prüfung der Angemessenheit des Sponsorings (...) erfolgt«. Bei regionalen Fortbildungen gelten in Mecklenburg-Vorpommern demnach mehr als 1.000 Euro pro Veranstaltungseinheit als Limit, bei nationalen Kongressen mehr als 20.000 Euro pro Tag.

Es wird spannend, worauf die Prüfer aus Mecklenburg-Vorpommern demnächst achten werden, welche Ergebnisse ihre Zertifizierungen erbringen und ob andere Landesärztekammern dem Beispiel folgen. Für Schurig gehen die Beschlüsse in die richtige Richtung: »Ärzttekammern können dann sagen, mehr als 50 Prozent der Fortbildungen haben kein Problem, 20 Prozent einen eher nicht relevanten Interessenkonflikt, weil der Geldgeber fachfremd ist – den Rest prüfen wir.« Am besten sollten Vorträge dann durch einen unabhängigen Peer-Reviewer bewertet werden, sagt Schurig. Damit die Ärztekammern vom zusätzlichen Aufwand entlastet würden, könnten sie externe Experten mit dem Peer-Review beauftragen, kompetente Ärzte, die für ihre Arbeit wiederum Fortbildungspunkte gutgeschrieben bekämen.

Es geht auch ohne Pharmageld

Die beste Lösung aus Sicht von MEZIS sind Fortbildungen ganz ohne Sponsoring. Solche Angebote gibt es schon jetzt, zum Beispiel die Hausärztliche Fortbildung Hamburg, eine Kooperation aus Ärztekammer, Hausärzteverband, Fachgesellschaft und dem Institut für Allgemeinmedizin an der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf. Wohl nicht zufällig stehen dort ganz andere Themen im Fokus als beim »OmniaMed Update Neo«. Statt um teure, umstrittene Diabetesmittel, Gerinnungshemmer oder Lipidsenker ging es in den Räumen der Ärztekammer Hamburg im Oktober 2017 um das Thema Multimorbidität – die Therapie betagter Menschen mit vielen Krankheiten. Die wichtigste Botschaft an die teilnehmenden Allgemeinmediziner für die Medikation ihrer Patienten: Weniger ist mehr.

BioSkoop fordert Sponsoring-Register

Der Transparenz-Kalender auf der BioSkoop-Homepage ist exklusiv – und wächst stetig: www.bioskoop-forum.de/hinschauen/fortbildungen-und-pharmasponsoring.html Interessierte erfahren hier per Mausklicks, mit welchen Euro-Beträgen Ärzte-Fortbildungen von Arzneiherstellern gesponsert werden. Im April wird es in Mannheim gleich zwei »Bestseller« geben: die 84. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung sowie die 124. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin. Diese Tagungen haben wir mit drei Ausrufezeichen (!!!) markiert, soll heißen: Die Geldgeber aus der Pharmaindustrie haben pro Event eine Million Euro und noch mehr beigesteuert! Der Transparenz-Kalender beansprucht nicht, sämtliche Fortbildungstermine aufzuführen. Eine lückenlose Sponsoring-Übersicht kann es tatsächlich erst dann geben, wenn praktisch umgesetzt wird, was BioSkoop beharrlich fordert: Alle Fortbildungsveranstalter und Geldgeber müssen verpflichtet werden, die vereinbarten Geldzahlungen umgehend an ein zentrales, öffentlich zugängliches Online-Register zu melden! Eine solche Vorschrift wäre auch ein gutes Projekt für die neue Bundesregierung, womit aber nicht mal im Ansatz zu rechnen ist (→ Seite 7). Alternativ könnten sich auch zertifizierende Ärztekammern und medizinische Fachgesellschaften rühren und für den nötigen Durchblick sorgen. Sie verfügen jedenfalls über die finanziellen Ressourcen, die man braucht, um ein solches Sponsoring-Register aufzubauen und kontinuierlich zu aktualisieren.

Kritische Punkte

MEZIS hat ein Konzept erarbeitet, wie zertifizierte Fortbildungen für Ärzte bundesweit einheitlich bewertet werden können.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Initiative dem Umgang mit Interessenkonflikten: Ein Score soll Landesärztekammern künftig helfen, das Ausmaß von Interessenkonflikten abzufragen und zu bewerten. MEZIS hat die Kriterien des Konzepts in Anlehnung an das Regelwerk des European Accreditation Council for Continuing Medical Education entwickelt. Formale Voraussetzungen für die Zertifizierung wurden ebenso definiert wie Ausschlusskriterien. Demnach können Veranstaltungen nicht zertifiziert werden, wenn zum Beispiel ein wissenschaftlicher Leiter oder Referent Mitarbeiter des Sponsors ist, Produktnamen genannt werden oder Art und Umfang des Sponsorings nicht kenntlich gemacht werden.

Bei gesponserten Fortbildungen soll künftig stets ein Score eingereicht werden, der die Interessenkonflikte der vergangenen fünf Jahre und der kommenden zwölf Monate benennt. Erfasst werden Forschungsgelder und Sachleistungen, Vortrags- und Beratungshonorare sowie Patente, Aktien und Firmenbeteiligungen.

Je nach Relevanz des Interessenskonfliktes werden Punkte vergeben. Wer beispielsweise einen Sponsor berät oder regelmäßig Vorträge für ihn hält, erhält acht Punkte. Wer sogar Aktien eines Unternehmens besitzt, das im Themengebiet des Vortrags tätig ist, erhält die Höchstzahl von 16 Punkten. Mit nur zwei Punkten wird belastet, wer lediglich Forschungsgelder bekommen hat. Ab einem Score von mehr als drei Punkten, sollen Landesärztekammern Interessenkonflikte detailliert abfragen, das Risiko einer Beeinflussung bewerten und auf dieser Grundlage über die Zertifizierung entscheiden.

Martina Keller